

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 82 (2017)
Heft: 1

Artikel: Ostermentig : [Fragment]
Autor: Breitenstein, Jonas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ostermentig [Fragment]

Ostermentig, 's isch sust scho ne lustige Tag, doch
mi Lebtig
Hani kei töllere gseh, als selle, woni im Sinn ha.
Wunderfründlig het d'Sunne vom heitere Himmel in
d'Welt gluegt,
Wosi ufgstanden isch am früsche duftige Morge,
Und het Alls aglacht und Alles verguldet und ufputzt
Wie ne zärtligi Muetter, wo ihri Bueben und Meidli
Ammene festlige Tag thuet mützerlen¹ und se nit gnueg cha
Bschaue vo hinten und vornen, und eim sini goldige
Höörli
No mueß schlecken, und selbem si Röckli mueß strecken und striche,
Aß es ufs gattigst chunnt. – Wie früsch und gsafig² hei
d'Matte
Grüenet, wie het an de Schmahlen³ und farbige duftige Blueme
'S Morgethau in tusig und tusig christalene Tröpfle,
Glitzeret, und wie zart, wie fin het's Bluest an de Bäume
Füregüggelet, wiß wie Schnee und roth wie ne Rose! —
Wo ne Bächli vergnuegt dur stilli Mätteli gruscht isch
Hei der Ankeblueme⁴ dra blüeiht und der's guldig verbändlet.
Wo de näumen e Gärtli bim redlige Hüsli erblickt hesch,
Hei der Bluemen drin glacht, Aurikeli Zinggen und Sterne-
Bluemen⁵ und Tulipa; und in früsche redlige Bettle
Uffim schwarze Grund, gar fin verschafft und verrechet,
Het do der Binetsch trüeiht⁶ und hei dört in zierlige Reihe
D'Zibeli füregluegt, der Wintersalat het si breit gmacht
Und gar lustig het's Mueß au in früsche duftige Bösche
Scho zum Boden usgluegt; me het nit gnueg chönne luege. —
Alli Häg und Hürst si scho im prächtigste Bluest gsi
Und so jung und früsch, so zart und so fin het im Buech-
wald
'S Laub afoh drücke mit Macht und e lieblige Schatte ver-
breitet.
D' Vögeli hei so froh uf de grüne Zwigle si gsunnet,

¹ mützerle *sich liebevoll herausputzen*

² gsafig *saftig*

³ Schmaale *Gräser*; bot. *Graminae* [Gräser und Kräuter zusammen: «Gras»]

⁴ Ankeblueme: hier *Sumpf-Dotterblume* (*Caltha palustris*), sonst meist «Bachbunbele»,
andernorts generell für Hahnenfuss

⁵ Zinggen und Stäärneblueme: *Hyazinthen* und *Narzissen* (*Narcissus poeticus*)

⁶ drüei *gedeihen, wachsen, fett werden*

Hei der Winterstaub us de Fektele gschüttlet und afe
Ihri Schnäbeli gwetzt und probiert, öb si s fernderig Liedli
·/· [S.2]

Ächt no chönnen und hei afoh musizieren und singe.
Umdes wie wenn näumen e Musigg de Lüte in d'Bei fahrt
Alls spitzt d Ohren und chunnt und thuet afoh gumpen und
tanze,

Lueg, eso hei jetz au selbi Musikante vom Fruehlig
Alles geweckt und glockt mit ihrem lustige Lärme.
D'Imbeli, d'Chäferli, d'Müggli und d'Summervögeli,
Alles isch füre cho; in jedem Chlimsli und Löchli
Si si vom lange Schlof verwacht und hei si si d' Äugli
Griben und use gluegt und si cho schnohggen und hei si
Gmüethlig an d' Sunne gleit und ihri gstablete Glidli
Badet im warme Strahl, aß si dur e dure verwermt si.
Wo men au luege het möge, het's afoh grodlen und surre,
Wo men au hicho isch, so hei si d' Gräber und d' Grüble
Uftho und es isch Alls zum e neue Lebe verwachtet,
'S het halt die ganzi Welt au wellen Ostere fiere! –
'S isch die Fruehligslust in d'Möntscheherzen au igchehrt.
O wie hei uffim Feld, in de Gärten und uf de Bündte
D'Bure si tapfer gruehrt und tusig Händ afoh schaffe!
Do het Ein z'Acher gfahren und het d' Herdöpfel in Bode
Gleit, und dört hei si gsäit und jëgtt⁷ und wider an
andre

Orte so hei si ghackt und andri hei gwerchet im Rebberg;
Alles isch dusse gsi und het si tummlet, s isch wäger
Mängem scho lang in der Stuben und hinterim Öfeli
z'eng gsi. –

Aber au bis in d'Stadt und bis in die dunkelste Gäßli
Isch an dem heitere Tag der Fruehlig drungen und het er
D'Möntsche füreglockt; scho am früeje Morge so si si
Gsunntiget füre cho, 's isch mittim Schaffe nit vill gsi.
Mänge plogte Schuelmeister, dä het si Buech und si Stücke
Hinter der Ofen gheit und isch jetz mit siner Familie
Oder au mitime Fründ zum Thor us gwanderet – «Adie
Schuel», – het er gseit, «für hüt, mini Buebe werdes nit zürne.» –
Mänge stattlige Her, dä het si Cuntor und si Lade
Bschlossen und het si Gsicht in anderi heiteri Falte
Gleit und isch mit der Frau und mit sine glückliche Chind
Furtgutschiert uf's Land und het d'Büecher und 's Rechne ver-
gesse. –

Und erst d' Gsellen und d'Mägd und alli die Schriber und
Triber,

⁷ yy-egge: ein-eggen, die Saat mit der Egge in den Boden bringen

Wer hätt chönne se hebe, quecksilbrig, wie si jetzt tho hei!

·/· [S.3]

Nüt as heiteri Gsichter hesch gseh in de Stroße, wo selber
Fründlicher drigluegt hei, vo der Früehligssunne verguldet.
Uf und ab isch's gange, und hin und her isch e Gläuf gsi
Ärger as ammene Sunntig, drum isch Ostermentig im Land gsi. –
Was die frümmere si, si z'erst de Morgen in d'Chilche,
Wo der Pfarrer so schön vo den Emmausjünger gha het,
Und hei noch vergnügt no ne Türli öbbe vor's Thor gmacht.
Anderi siuf der Pfalz, uffim Münsterplatz, uf der Rhibrugg
Ummen und ane gspaziert bis gege de Zehne, vo wege
Will si's hei welle gseh und 's nit hei welle verpasse,
Wie men uf d'Münsterthürn thüei stigen, es het si e
Volchspil

Fast wie anneme Märt igfunden und blangt und het gwartet.
Endlig so si der e paar eso starki verwegeni Kerli,
Murer- und Zimmerlüt denkwoll, höch obe vom Gräms⁸ a
Ussever an de Thürne jetzt ufe gchleteret, 's het Eim
Gchrüslet und 's het Eim der Othe verheit, wenn me gseh het,
Wie si ghanget si an de Zäpfen und zwüschen im Himmel
Und der Erde gschwebt; wie licht hätt's chönnen Eim fehle!
Aber die hei's nit gachtet, und witer und alli wil witer
Ufe so si si cho; scho stoht guetsherrlig Ein obe
Cherzegrad uffim Chnopf und schwenkt si Chappen und juchzget
Und e zweute derzue; bim Bluest, 's het Ein no ne Fläsche
Wi und si schencken i und thüeie so z'gständlige trinke.
«Hoch!» so schreie si höch in der blaue Luft; e paar Storche
Fliegen um sen im Chreis; si werde gwundre, was das
Ächt z'bidüte heig und was das fürigi sige,
Wo in ihres Revier si ufewogen und doch nit
Fekte heige wie si, i glaube, si hätte nit übel
Lust gha ne chli se go z'stüpfe; jetzt aber streckt vo de Burste
Eine si Arm grad usen, e Fürli z'erst und e schön blau
Wülchli hesch der gseh, und gli druf het men e Chnal ghört.
Lueg, bim Bluest, dä het gschossen, und uffim andere
Thurn si

Au zwee gstanden und hei au wie selbi trinken und gschosse.
Und s hei d'Lüt uffim Platz mit de Hände tätschlet und bravo!
Grüefe, bis endlig derno die Burste wider durab si. –
Was doch d'Möntsche nit woge für s'Geld und für d'Ehr,
wie si keini

Gfahre schüche, kei Müeih, wo näumen e Sach ene Mueth macht!
Lueg, eso Burste wie die, wo mit Lebesgfahr uf die höche

⁸ Gräms: *Gitter*

Thürn dört gchresmet si und ufen und alliwil ufe!

·/· [S.4]

Hei si denkt, bis si's endlich mit Müeih hei chönnen erlänge,
Si si e Glichnuß nit für d'Möntschewelt? O wie höch stoht
Und wie schwer und wie gföhrlich isch's mängist wäger z'erlänge
Wo si derno thuet strbe. Wie an schwindlige Thürne so chläbe
Vill und woge's mit Gfohr, aß si Ehr und e Namen und Richthum
Überchömmen; es glingt e Mängem, e Mänge blibt dunte,
Mänge blibt halbwegs stoh und rutscht halt wider durabe,
Wenn's nit no schlimmer goht und nit gar 's Lebe no chostet.
'S wird halt müesse so si, und drumm se findsch uf der Erde
Alledergattig für Lüt und tusig verschideni Gobe,
Und was Eine nit cha und vermag, das wogt halt der Ander.
Grungen und gwogt mueß's si, und ummedinget⁹ muesch werde,
Bis de zu öbbis chunnsch; und numme halb isch e Fehler,
Wenn me verwegen isch und höher will, aß es Eim gsetzt isch,
Oder au, wenn me für Nüt die beste Güeter uf's Spil setzt.
Wer no der Tuged ringt, wo verglichlige höch as wie d'Rose
Z'oberst am Münsterthurm an der Himmel längt, und nit abe
Alliwil obsi luegt und strebt, bis er's het, dä isch z'lobe! –
'S het uffim Münsterplatz und in de Gasse das Volchspil
Nodisno si verloffte; 's si Vill scho gange go schöpple
Uf dä Schrecken aben, und hei do brichtet, as wenn si
Selber derbi gsi wären, und hei der chönnen e Schweitzi
Mache derzue und plädieren, wie 's goht; was Anderi gwogt hei,
Macht me si selber zur Ehr und thuet si gern dermit meine!
Aber mer wie jetz nit mit dene näumen in's Bierhus
In e dunkele Saal, wo's scho tubäkelet, wo me
Über der Politik si Zit verplämpet und endlich
Nüt het vo dem Tag, as was men alli Tag ha cha.
Use wie mer vor's Thor und über Felder und Matte,
Wo der Frühlig lacht und wo ein d'Vögeli grüesse,
Use wie mer in's Frei, wo me wider en andere Möntsch wird. –
'S füehrt e steinige Weg, und gäch, aber schattig und lustig
Und voll Frühligsdüft der Berg uf zu der Chrischone,
Zu der alte Chilche, wo wie ne zruggblibene Wächter
Ussere früejere Zit uf sim Poste stoht und no lang nit
Denkt, aß er wiche well; vo der freie sunnige Höchi
Luegt er mit ernste Blicken und luegt er mit heiteren Auge
Zringsum nit über's Land bis an die glänzige Schneeberg
Bis ins Frankrich usen und bis wit usen ins Dütschland.
Rujig blibt er stoh, wenn scho tief unte der Rhistrom
Annim vorbei thuet ile durab in gleitige Welle.

·/· [S.5]

⁹ dingen: «für einen vertragsmässig bestimmten Lohn eine Person in Dienst nehmen» (Grimm)

Magsch au si, wo de witt, und magsch au cho, wo de her witt,
 Gsehsch in dört obe stoh und gsehsch in, wien er der Finger
 Ufhebt und in zum Himmel thuet strecken, as wett er di mahne. –
 Uf dem Weg wie mer jetz wallfahrte zu der Chrischone,
 'S isch e bikannti Tur absunderlig öbben im Früehlig.
 Lueg, dört gangen au Lüt, e Heer und si Frau und drü netti
 Meidli, 's si d'Töchtere denk, doch chunnt eis ländlig derher, 's schint
 'S mueß nit ihne si, villicht e Bäsi vom Land isch's,
 Wo uf e Bsuech cho isch und wo si ihm z'Ehre dä Weg jetz
 Mache, - nu, 's isch si der Werth. Si gange gmächeli, d'Frau, schint's,
 Cha nit vom Beste fueße, vowege will si so feiß isch,
 Aß si schier gar versprützt; er isch scho spitzer und rahner.¹⁰
 Mängist so blibe si stoh und luege z'rugg oder fange
 Öbbis z'plauderen a, wie's Bruch isch bim e Spaziergang,
 Lueg si stützt ihri Händ uf d'Hüft und mag schier nit ergschnappe¹¹,
 Wie si schnufe mueß; «Sag, Vatter,» seit si, ischs wit no
 «Bis mer dobe si? – de muesch am End mi no chrezle.»-
 «Chumm,» so seit er, «heng a, mer wie's probiere;» – «jo,» seit si,
 «'S wär mer e schön Fuehrwerch
 (Transkription und Worterklärungen: Rémy Suter)

¹⁰ spitz: schmalgesichtig; raan: lang und dünn, schlank, mager

¹¹ ergschnappe, erschnappe: zu Luft kommen

Nachlass Jonas Breitenstein – Eine Übersicht

Mitgeteilt von Maja Samimi-Eidenbenz und Stephan Hess

1 Dichter- und Stadtmuseum Liestal (DISTL)

Der mit Abstand umfangreichste Teil des Nachlasses von Jonas Breitenstein (nachfolgend abgekürzt JB) befindet sich in den Sammlungen des DISTL. Er wurde im Jahre 2016 vollständig gesichtet, geordnet und digitalisiert durch Maja Samimi-Eidenbenz, Projektleiterin, und Rosmarie Breitenstein (beide Ortsmuseum Binningen). Derzeit erfolgt die Aufnahme in das Kulturgüterportal Baselland (KIM, Kooperationsinitiative Museen BL).

Der Bestand in Überblick:

Ordner Nr. I	Briefe – Eltern / Vater an Sohn JB: 08 05 1846 bis 19 03 1851
Ordner Nr. II	Briefe – Eltern / Vater an Sohn JB: 26 03 1851 bis 30 12 1857
Ordner Nr. III	Briefe – Eltern/Vater an Sohn JB; 13 01 1858 bis 23 12 1869
Ordner Nr. IV	Briefe – Eltern / Vater an Sohn JB: 11 09 1870 bis 15 05 1877 – Eltern / Vater an Theresia B und Enkel: 1877 / 1880 – Briefe Familie an JB: 11 06 1846 bis 19 03 1877